

Knut Stang: Kollaboration und Massenmord

Die litauische Hilfspolizei, das Rollkommando Hamann

und die Ermordung der litauischen Juden Frankfurt a. M. 1996

Wohl kaum ein historisches Thema zählt derzeit in Litauen zu einem größeren Politikum als die Ermordung der litauischen Juden nach dem deutschen Überfall auf die Sowjetunion im Jahre 1941. Was die Beteiligung von Litauern an den Morden und das Verhalten der litauischen Gesellschaft angeht, zeigt sich im heutigen Litauen eine tiefe gesellschaftliche Zerrissenheit und Spaltung. Dies ist nicht verwunderlich, denn allzu quer liegt die Erkenntnis, selbst Täter gewesen zu sein, zu der Erfahrung, als Spielball zweier totalitärer Regime selbst zum Opfer geworden zu sein.

Um so mehr ist die hier vorzustellende Arbeit zu begrüßen. Knut Stang versucht, einen Aspekt der Shoah in seiner aus den Quellen recherchierten Arbeit darzustellen: die Verbrechen des sog. Rollkommandos Hamann, das unter Verwendung von Angehörigen des litauischen TDA-Bataillons Kaunas in den ersten Wochen nach der Besetzung Litauens ca. 60.000 Juden in ganz Litauen ermordete.

Die stärksten Passagen des Buches sind daher diejenigen Kapitel, die sich mit dem litauischen Bataillon und dem Rollkommando Hamann beschäftigen (S.1 13-180). Dem Autor gelingt es, die Vorgeschichte, den Aufbau und die verschiedenen Tätigkeiten des Bataillons zu rekonstruieren, weitere Forschungen zum Thema werden auf dieser Arbeit aufbauen können.

Allerdings hat die Arbeit auch schwerwiegende Mängel. Mehr als nur ein Ärgernis ist die fast vollständige Mißachtung der litauischen Diakritika. So wird beispielsweise auf 3.193 das litauische Wort für

'Schütze' innerhalb von zwei Sätzen einmal als Saulys, dann als Šaulys geschrieben Geradezu schauerhaft ist die Bezeichnung „Lietuvio nacionalio policias" (8.128), denn dabei handelt es sich schlichtweg um kein verständliches Litauisch. Um nicht mißverstanden zu werden: es handelt sich nicht nur um ein Philologisches Problem. Der Autor gibt etwa eine Liste derjenigen Orte, an denen das TDA-Bataillon Erschießungen durchführte, wobei auch von ‚Georgenburg‘ die Rede ist (S.169). Eine geographische Suche nach den Tatorten dürfte zumindest in diesem Fall auf große Schwierigkeiten stoßen, denn bei ‚Georgenburg‘ handelt es sich um die litauische Kleinstadt Jurbarkas. Auch einen Ort wie ‚Wenziogala‘ (S.169) dürfte man schwerlich identifizieren können, und ‚Zapiskiss‘ [sic!] (S.133) ist sicherlich auf keiner Karte Litauens auffindbar. Doch auch das lettische Daugavpils gehört plötzlich zu Estland (S.168).

Besonders bedenklich ist der freizügige Umgang mit der litauischen Sprache freilich in der Auflistung der Angehörigen des TDA-Bataillons (S. 195-256). Es handelt sich dabei um einen zentralen Bestandteil des Buches, der noch dadurch Bedeutung gewinnt, daß viele dieser Männer an Massenmorden beteiligt waren. Wenn man die Namen dieser Personen veröffentlicht - ein Schritt, den der Rezensent für richtig hält - dann muß der Verfasser eine besondere Sorgfaltspflicht walten lassen. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß viele der Nachnamen verkehrt geschrieben sind. Beispielsweise dürfte ein Oberschütze der 5. Kompanie nicht Petras Zemaitis, sondern Petras Žemaitis heißen haben (S.244). Die Liste ist daher mit äußerster Vorsicht zu gebrauchen.

Es drängt sich der Eindruck auf, als ob es dem Buch gutgetan hätte, wenn es nochmals sorgfältig auf derartige Schnitzer geprüft worden wäre. Diese Vermutung bestätigt sich an vielen inhaltlichen Stellen, die im Widerspruch zueinander stehen. Völlig zu Recht führt der Autor etwa auf 3.108 aus, daß die jüdische Bevölkerung im wesentlichen in den Städten lebte und in verschiedenen Handwerkssparten domi-

nierte. Nur kurz darauf heißt es aber:

„Dabei war es nicht so, daß die jüdische Bevölkerung einen besonderen Stellenwert im litauischen Wirtschaftsleben gehabt hätte. *Zum größten Teil Bauern* (Hervorhebung - J.T.1, entsprach ihr Anteil an der Handwerkerschaft wie an der Kaufmannschaft. . .in etwa wohl ihrem Anteil an der Gesamtbevölkerung.“ (S.108f)

Derartige Inkonsistenzen finden sich auch bei zentralen Aussagen und Ergebnissen der Arbeit. Stang schildert in deutlichen Worten die Pogrome, die nachdem deutschen Überfall in Litauen stattfanden, wobei er auf das entsetzliche Beispiel des ‚Schlächters von Kaunas‘ ausführlich eingeht (S.77ff). Er macht dafür die Partisanen verantwortlich, wobei er behauptet (S.75f): „Ein viel lohnenderes Ziel (sc. als die abziehende Rote Armee - J.T.) erspähten diese tapferen Kämpfer für Litauens Unabhängigkeit in den zahlreichen Juden, die versuchten. . . zu fliehen, nicht, weil sie sonderliche Sympathien für die Kommunisten hegten oder ausnehmend russophil waren... Aber auf den Straßen herrschte der Terror... Es waren die besagten Partisanen, welche auf die Fliehenden schossen, sie ihrer Habe beraubten und häufig die Frauen und Mädchen vergewaltigten.“ Einmal abgesehen davon, daß Stang die Zahl der LAF-Aktivisten völlig zu Recht als äußerst gering bezeichnet (S.49f), was bereits Zweifel an seiner pauschalierenden Darstellung weckt, widerlegt sich der Autor an anderer Stelle selbst. Bei der Schilderung des Treffens des Chefs der Einsatzgruppe A. Stahlecker, mit den Anführern der Partisanen heißt es nämlich (S.115): „Stahlecker drängte die Partisanen dazu, ihre Einheiten *nicht allein* gegen Kommunisten und Aktivisten einzusetzen, sondern auch gegen die Juden von Kaunas, *was die Partisanen nicht als vor-dringlich angesehen hatten* (Hervorhebungen - J.T.)“ Dieses Treffen fand frühestens am 26. Juni 1941 statt, der ‚Terror auf den Straßen‘ dagegen muß sich früher abgespielt haben. Kaunas war das Zentrum der antisemitischen Pogrome und Morde, und doch mußte der Anführer des deutschen Mordkommandos die LAF-Führung dezidiert auf-

fordern, vor allem auch gegen die Juden vorzugehen. Stang setzt sich mit dieser Frage in keiner Weise auseinander, die einer eingehenden kritischen Antwort bedurft hätte.

Ähnlich unkritisch verfährt der Autor bei dem wichtigen Punkt, ob sich alle Angehörigen des TDA-Bataillons als willige Mörder instrumentalisieren ließen. Auf S.145 postuliert er kategorisch, daß die Beteiligung an den Morden keinerlei abschreckende Wirkung gehabt habe. Doch nur wenige Zeilen später heißt es (S.147): „interessanter freilich sind die 274 Mann, die allein im Juli aus eigenem Antrieb das Bataillon verließen, sowie die 17 Deserteure, welche die Bataillonsbefehle für diesen Monat ausführten.“ Ohne jegliche Quellenbasis wiederholt der Autor sein Edikt, wobei er darauf hinweist, daß um den 9. Juli eine Austrittswelle stattfand. Während Stang über ein wichtiges Ereignis rätselt, das diese Austrittswelle verursacht haben könnte, liefert er selbst ein klares Indiz: denn erst mit der Übernahme der Befehlsgewalt durch den Chef des Einsatzkommandos 3, Jäger, wird unter dessen Adjutanten Hamann das gleichnamige Rollkommando gebildet. Und erst unter der Ägide Jägers werden die Angehörigen des litauischen Bataillons direkt zu Erschießungen eingeteilt'. (S.142) Diese Chronologie legt zumindest nahe, daß die erhöhte Austrittsbereitschaft *auch* mit den Erschießungen in Zusammenhang stehen könnte.

Diese Beispiele mögen belegen, wo die eigentliche Schwäche des Buches liegt: eine solide Überarbeitung wäre unbedingt angebracht gewesen. So übersieht man aufgrund der Enttäuschung über die eben aufgezeigten Schnitzer sehr leicht, daß dennoch eine wichtige Studie vorgelegt wurde, die in vielen Details Neuland beschreitet. Hätte der Autor sich die Zeit für eine gründliche Endredaktion genommen, könnte man mit Fug und Recht von einer Pionierarbeit sprechen.

Joachim Tauber

Agota Bartnykaitė-Savickienė: „Ein Dorf zwischen zwei großen Wäldern“. *Erinnerungen aus dem alten Litauen. Übers., bearb. u. mit e. Nachw. versehen v. Manfred Klein.*
Wien, Köln: Böhlau 1997. 309 S. (Damit es nicht verloren geht. 39.)

Dieses Buch bereitete mir ein großes Lesevergnügen nicht nur deshalb, weil mir die darin genannten Orte aus meiner eigenen Kindheit vertraut sind. Sicherlich nehmen wir gerne Bücher in die Hand, die uns Wohlvertrautes anbieten oder gar die nähere Heimat beschreiben. Doch hat mich hierbei etwas anderes gefesselt. Diese Erinnerungen machen die durch die Sowjetisierung im ganzen ostmitteleuropäischen Bereich untergegangene Welt wieder lebendig. Als ich in den fünfziger Jahren aufwuchs, hatte die im Buch geschilderte Welt zwischen 1900 und 1920 noch keine wesentlichen Veränderungen erfahren. Doch in den sechziger Jahren setzte eine gewaltige Sowjetisierung ein, die die Dörfer zerstörte, ganze Landschaften veränderte und die Menschen in die Städte vertrieb. Als die Erzählerin in den sechziger bis achtziger Jahren ihre Erinnerungen aufschrieb, lebte sie selbst in der Stadt und schrieb mit dem Wunsch, die alte untergegangene Welt festzuhalten. Diese Absicht beeinflusste ihre Schilderungen. Sie beschreibt nicht nur ihre Kindheit und Jugend in einem kleinen Weiler in den Wäldern Südlitauens, sondern schildert auch ausführlich die Arbeitsvorgänge auf dem Hof, beschreibt Kleider, Speisen und Werkzeuge, Bräuche und Lieder. Obwohl die Verfasserin nur ganz kurz eine Schule besuchen konnte, vermag sie überaus spannend erzählen. Sie ist selbstkritisch und sehr objektiv sogar ihren Familienangehörigen gegenüber. So entstehen neben der Landschafts- und Alltags-schilderungen auch gute Charakterisierungen der Menschen um sie. Wir können dadurch nachvollziehen, was damals - vor und kurz nach dem Ersten Weltkrieg - die Menschen gedacht und wie sie gelebt ha-

ben. Der Übersetzer und Herausgeber Manfred Klein, Professor für Kommunikationswissenschaften in Bielefeld, hat sicherlich erst durch seine vorzügliche Übersetzung und leichtes Umarbeiten diese Erinnerungen lesbar gemacht. Die litauische Originalfassung ist nicht erschienen und ruht bislang als Handschrift in der Nationalbibliothek.

Arthur Hermann

Die Kurländischen Seelenrevisionslisten 1797-1834 (1858). Bearb. v. Arthur Hoheisel u. Peter Wörster. Marburg: Verlag Herder-Institut 1997.83 S .(Sammlung des Herder-Instituts zur Ostmitteleuropaforschung. 2.)

Nachdem Kurland, das seit 1568 zu Polen-Litauen gehörte, 1795 zum Russischen Reich kam, wurden auch hier regelmäßig Seelenrevisionslisten als Steuerlisten erstellt. In ihnen wurden alle Adligen, Bürger und freien Bauern namentlich aufgezeichnet. Nach der Aufhebung der Leibeigenschaft 1819 erfaßte man auch die ehemaligen Fronbauern. Heute haben diese Listen einen hohen Wert für die Bevölkerungsgeschichte Kurlands. Die fortgesetzte Erfassung der Bevölkerung ist nicht nur eine wichtige Quelle für die Familienforschung. Sie gibt auch gute Auskünfte über die Zusammensetzung der Bevölkerung und über ihre Fluktuation. Nach der Aufhebung der Leibeigenschaft in Kurland wanderten recht viele lettische Bauern in die litauischen Gouvernements ein. Die Listen führen außerdem auch Juden, Polen und Litauer auf. Somit sind die Seelenrevisionslisten auch für litauische Forscher interessant. Diese Ausgabe bietet natürlich nicht die eigentlichen Listen, sondern beschreibt sie nur und gibt ihren Bestand nach Städten und Kreisen an. Die Originallisten befinden sich im Lettischen Staatsarchiv. Das Herder-Institut besitzt nur Filme der Listen, die 1940 bei der Umsiedlung der Baltendeutschen in Riga hergestellt wurden. Das Herder-Institut hat mittlerweile wieder eine Papierrück-

Vergrößerung vorgenommen und sie in gebundener Form aufgestellt. Darüberhinaus wurden in den neunziger Jahren alle in den Listen vermerkten Personen EDV-mäßig erfaßt. So sind 28.186 Familiennamen an 87.232 Fundorten ermittelt worden, wobei man berücksichtigen muß, daß vor 1834 die lettischen Bauern noch keine Nachnamen besaßen.

Arthur Hermann

Baltische Bibliographie. *Schrifttum über Estland, Lettland, Litauen 1995, mit Nachträgen. Zusammengestellt von Paul Kaegbein. Marburg: Verlag Herder-Institut 1996. 296 S.*

Wir haben bereits in der letzten Nummer der AA den Vorgängerband dieser Bibliographie angezeigt. Nach bewährtem Muster wurde auch die Jahresbibliographie für 1995 erstellt, natürlich noch umfangreicher und ausführlicher. Auch diesmal hält der Bibliograph an der Autopsie der Veröffentlichungen fest, was besonders bei der Auswertung der Aufsätze in Zeitschriften und Sammelwerken wichtig ist. Dieser Band führt 1092 Eintragungen auf. Es überwiegen landeskundliche und historische Beiträge. Naturwissenschaftliche Veröffentlichungen fehlen ganz. Wirtschaft, Politik und Kultur werden jedoch berücksichtigt. Rezensionen werden jetzt den besprochenen Werken angefügt. Die Autoren-, Titel-, Personen-, Orts- und Sachregister machen mittlerweile 120 von 296 Seiten aus und erleichtern sehr das Finden.

Eine Bibliographie gewinnt mit jedem neu hinzugekommenen Jahrgang eine immer größere Bedeutung. Deshalb wünschen wir dem Bibliographen und seinen Mitarbeitern, daß sie noch lange diese Bibliographie fortsetzen.

NEUERSCHEINUNGEN

Huelmann, Magdalene: Die litauischen und lettischen Arbeitslieder. Ein Vergleich. München: Sagner 1996. 318 S. (Slavistische Beiträge. 336.)

Landsbergis, Vytautas: Jahre der Entscheidung. Litauen auf dem Weg in die Freiheit. Eine politische Autobiographie. Ostfildern: edition tertium 1997.



Schwarzort Nidden
Memel Heydekrug
Königsberger Gebiet
Baltikum

**Der neue Prospekt ist da:
Informativ und mit preiswerten Angeboten!**

Hildegard Willoweit
Litauen-Reisen GmbH
Judenbühlweg 46
97082 Würzburg
Tel: 0931-84234 Fax: 86447

Eigenes Gästehaus mit schönstem Haßblick.

Meine beliebten Mitarbeiter erwarten Sie!

Wer nicht reisen kann und doch wissen möchte....

der schmökere in: G. Krosien, Neuerlebtes Memelland Tel: 069 - 576270

UNSERE AUTOREN

- Dr. Arūnė Arbušauskaitė Poilsio 5-3, 5804 Klaipėda, Litauen
- Dr. Paul Gerhard Aring Eifelstr. 35, 50677 Köln
- Dr. Valentinas Brandišauskas Keramikų 36-3, 2036 Vilnius, Litauen
- Dr. Arūnas Bubnys I. Kanto al. 8-44, 2003 Vilnius, Litauen
- Christoph Dieckmann Scheffelstr. 5, 60318 Frankfurt a. M.
- Arthur Hermann Praktisch-Theologisches Seminar,
Karlstr. 16, 69117 Heidelberg
- Ingo Hoddick Kammerstr. 216, 47057 Duisburg
- Susanne Janecke Ryšininkų 5-26, 5802 Klaipėda, Litauen
- Dr. Liane Klein Institut für Baltistik, Domstr. 9-10,
17487 Greifswald
- Prof. Dr. Marija G. Slavėnas 729 Starin Ave, Y 14223-311,
Buffalo, USA
- Dr. Harry Stossun Saarlandstr. 15, 23903 Ratzeburg
- Dr. Joachim Tauber Nordostdeutsches Kulturwerk, Conventstr. 1,
21335 Lüneburg
- Dr. Vygantas Vareikis Forschungszentrum für die Geschichte
Westlitauens und Preußens,
Tilžės 13, 5800 Klaipėda, Litauen

Impressum

ANNABERGER ANNALEN NR. 5 1997

Jahrbuch über Litauen und deutsch-litauische Beziehungen
ISSN0949-3484

Herausgeber: *Arthur Hermann u. Annemarie Lepa*
Im Auftrag des Baltischen Christlichen
Studentenbundes, Bonn

Konto: Nr. 10 36 00 599 bei der RVB Frankenthal eG
BLZ 545 613 10

Redaktion u. Vertrieb: *Arthur Hermann*, C.M.v. Weberstr. 14
69245 Bammental

e-mail: jk@urz-mail.urz.uni-heidelberg.de
Annemarie Lepa, Fliederstr. 7a,
67259 Großniedesheim
Tel./Fax: 06239-1352

Graphiken: *Ieva Labutyté*, Architektų 200-15
Vilnius, Litauen (Umschlag u. Titelblätter)

Übersetzungen : *Arthur Hermann*, Bammental
Christina Nikolajev, Tübingen

Lektorat: *Irmela Hermann*, 69245 Bammental

Computer-Beratung: *Herbert Lepa*, 67227 Frankenthal

Druck: *City Druck*
Bergheimerstr. 119.

Aus dem Inhalt:

Litauische "Selbstverwaltung"

Da die Baltischen Länder eine schwere sowjetische Okkupation erlitten hatten, hofften die Führer des Dritten Reiches auf den Haß der Bevölkerung gegenüber dem Bolschewismus, um auf diese Weise viele treue uns ergebene Mitarbeiter zu erhalten. Die deutsche Regierung aber hatte die Entwicklung der Baltischen Völker bezüglich ihres Selbstbestimmungsrechtes und den Wunsch nach Unabhängigkeit unterschätzt. Die Wehrmacht hatte Kaunas noch nicht erreicht, da hatten die Litauer schon Wiederstellung ihrer Staatlichkeit deklariert...

„Erinnern - nicht vergessen!“

Es geht um die Kleinstadt Žagarė an der litauisch-lettischen Grenze, jene bedeutende „Stadt voll von Gelehrten und Schreibern“ deren Namen wir in der Literatur zur Geschichte des Judentums häufig begegnen. Aus Žagarė stammt der Philosoph Senior Sachs, dem wir in den Forschungen zur jüdischen Literatur des Mittelalters begegnen. Aus Žagarė stammt die Familie Mandelstamm, der namhafte Vertreter aus Wissenschaft und Kultur angehörten... Diese Stadt im nördlichen Litauen gehörten zu den Orten, in denen über Geschichte und Gegenwart jüdischen Lebens in Litauen unglaublich viel zu lernen ist...

„Deutsche Schule in Klaipėda“

„Für Kinder deutscher Herkunft zwecks Erhaltung der Allgemeinbildung in ihrer Nationalsprache und Förderung ihrer nationalen Kultur“. Damit stellt die Deutsche Schule in Klaipėda eine staatlich garantierte Förderung der Minderheiten erfährt

"Die Chronistin der Kleinlitauer" Ieva Simonaitė

Das Schaffen von I. S.(1897-1978) ist in Deutschland weitestgehend unbekannt. Wer sich aber für Klein-Litauen, einem Teil des ehemaligen Ostpreußens interessiert, wird spätestens nach der Lektüre ihrer Romane, Erzählungen oder autobiographischen Aufzeichnungen bedauern, sie nicht eher wahrgenommen zu haben...